

# 37 Tonnen Material

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **41 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368527>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zivilschutzorganisation Laufen

## Nachrüstung wird von der Gemeinde bezahlt

rei. «Gleiches Recht für alle» stand im Vordergrund, als die Gemeindeversammlung von Laufen im Mai 1991 ein Reglement genehmigte, wonach die Kosten für die Ausrüstung privater Schutzräume von der Gemeinde übernommen werden. Mittlerweile konnte die Ausrüstungsaktion mit Erfolg abgeschlossen werden.

Gestützt auf die Verordnung des Bundesrates über den baulichen Zivilschutz haben grundsätzlich die Hauseigentümer bzw. die Mieter die Kosten für die Ausstattung der Schutzräume mit Liegestellen und Notaborten zu tragen. In Laufen stellten die Verantwortlichen des Bevölkerungsschutzdienstes fest, dass rund die Hälfte der Einwohner in Gebäuden ohne Schutzräume wohnen. Diese Einwohner werden einem Schutzraum in einem anderen Gebäude zugewiesen. Somit hätte die Hälfte der Einwohner die Nachrüstung für die ganze Bevölkerung bezahlen müssen. Dieser Umstand veranlasste die Zivilschutzkommission, zu beantragen, dass die Kosten für die Nachrüstung von der Gemeinde getragen werden. Nach der Zustimmung durch die Gemeindeversammlung konnte die Evaluierung an die Hand genommen werden. Dank der Beschaffung durch die Gemeinde konnten mit der Lieferfirma auch spezielle Konditionen ausgehandelt werden. Berücksichtigt wurde die in der Region ansässige Firma Dreier in Kleinlützel. Gleichzeitig mit der Auftragsvergebung beauftragte der Gemeinderat die ZSO, die Liegestellen an die Hausbesitzer zu verteilen. Die Auslieferung des gesamten Materials erfolgte in vier Tranchen von 1991 bis 1994. Bei rund 5800 Schutzplätzen in der Gemeinde, verteilt auf 347 Schutzräume, wurden 1930 Liegestellen und 433 Notaborte ausgeliefert.

### Sorgfältige Vorbereitung

Von seiten der ZSO erfolgte die Anschrift der Hauseigentümer jeweils etwa sechs Wochen vor der Auslieferung mit Hinweis auf die Ausrüstungspflicht und den Auslieferungstermin. Die Vorbereitungsarbeiten für die Materialauslieferung erfolgten jeweils in einem zweitägigen Vorkurs mit den Blockchefs des Bevölkerungsschutzdienstes. Für die Auslieferung wurden in den Jahren 1991 bis 1994 jeweils etwa 15 ZSO-Angehörige während dreier Tage aufgeboten.

Gleichzeitig mit der Materiallieferung erhielt der Hauseigentümer einen individuellen Einrichtungsplan. Die Liegestellen wurden in zwei Ausführungen geliefert. Für kleinere Schutzräume waren es Liegestellen, die als Regale verwendbar sind; für grössere Schutzräume wurden platzsparende Liegestellen mit Tuchbespannung ausgeliefert. Gleichzeitig wurden in alle Schutzräume die Notaborte geliefert.

Nach dem Abschluss dieser Nachrüstungsaktion zählt Laufen zu jenen Gemeinden, die zu 100 Prozent mit den wichtigsten Einrichtungen für alle Schutzräume ausgestattet ist, die einen Aufenthalt darin ermöglichen. Zusätzlich stattet der Bevölkerungsschutzdienst bestimmte Schutzräume mit weiterem Material aus, das auch einen längeren Aufenthalt unter akzeptablen Bedingungen gestattet. ▣

### Ausrüstungsaktion in acht Appenzeller Gemeinden

## 37 Tonnen Material

pd. Zu 83 Prozent ausgerüstet sind die acht Appenzeller Gemeinden Reute, Schönengrund, Schwellbrunn, Trogen, Rehetobel, Wolfhalden, Walzenhausen und Urnäsch. Mit Unterstützung des Kantonalen Amtes und in enger Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle Heuscher & Partner, Zürich, wurde im Herbst 1993 die Nachrüstungsaktion für die privaten und öffentlichen Schutzräume mit insgesamt rund 7500 Schutzplätzen vorbereitet.

Nach der Erhebung des Ausrüstungsstandes und dem Versand von über 300 individuellen Beschaffungsvorschlägen an

Hauseigentümer sowie der im Spätherbst durchgeführten Ausstellungen, gingen 280 Hauseigentümerbestellungen ein. Die über 37 Tonnen Ausrüstungsmaterial umfassten 1105 Liegestellenpakete, 261 Notabortgarnituren, 66 Abortkabinen und Zubehör nach Hauseigentümerwunsch. Dieses Material wurde auf 451 Schutzräume verteilt.

Die Erfahrungen mit den koordinierten Nachrüstungsaktionen in über 50 Gemeinden der Schweiz zeigen, dass dank der Sammelbestellungsaktionen für Hauseigentümer die Ausrüstung der Schutzräume noch nie so günstig war wie heute. Es hat sich gezeigt, dass sich 60 bis 95% der Hauseigentümer den Aktionen der Gemeinden anschliessen, wobei sich das Interesse unter anderem danach richtet, ob und wie weit auch die Gemeindebeiträge ausgerichtet werden. ▣

### Horwer Notstandsorganisation im Test

## Kaderübung im Verbund

Hangrutsche, Überschwemmungen, teilweiser Ausfall der Wasserversorgung und Unterbrüche in der Stromversorgung als Folgen heftiger Niederschläge und schwerer Stürme – das war die Katastrophensituation, welche das Gemeindeführungsorgan (GNFO) in Horw LU anfangs September im Rahmen einer zweitägigen Kaderübung zu bewältigen hatte.

EDUARD REINMANN

«Das GNFO soll in freier Führung agieren und reagieren können», orientierte der Projektleiter, Gemeinderpräsident Alex Haggenmüller. «Die zur Verfügung stehenden Mittel und Formationen müssen koordiniert werden.»

In die Übung mit einbezogen wurden die Feuerwehr, der Zivilschutz, eine Luftschutzkompanie, die Kantonspolizei, die technischen Dienste der Gemeinde und

der Samariterverein. Übungsleiter war Peter Merz, die Gesamtkoordination lag bei Gemeindeammann Robert Sigrüst. Nach einem vorgegebenen Regiebuch wurde aufgrund der supponierten Schadenlage in erster Staffel die Feuerwehr aufgeboten. Diese forderte über das GNFO Unterstützung an. In rascher Folge wurden Teile des Luftschutzregiments 23 zur Spontanhilfe, Formationen des Zivilschutzes und des Samaritervereins mobilisiert.

«Ohne auch nur eine Ahnung von dieser Übung gehabt zu haben, standen innert kurzer Zeit 16 Samariterinnen und Samariter auf Pikett», freute sich Haggenmüller. Dringendste Massnahmen waren die Freilegung des Steinibaches von Geschiebe, die Absperrung und Bachstauung Spitz, Strassenräumungen und die Bereitstellung von Löschwasserreserven sowie die Inbetriebnahme einer Sanitätshilfsstelle. Für Turbulenzen sorgte die Eingabe laufend neuer Schadensmeldungen gemäss dem Regiebuch.

«Wir haben etliche Schwachstellen ausgemacht», zog Haggenmüller Bilanz. «Insbesondere muss die gegenseitige Absprache verbessert werden.» ▣